

KURZFASSUNG

Matrix der Arbeit

MITTEN IM DUNKLEN TAL – AM ENDE WOHLSTAND UND FREIHEIT?!

Kurzfassung der Materialien zur Geschichte und Zukunft der Arbeit

Lebt die Menschheit am Ende des 21. Jahrhunderts im Garten Eden oder in einer verseuchten Ruinenlandschaft? Beides ist denkbar und möglich. Unsere Hoffnung besteht darin, dass wir die Richtung noch beeinflussen können. Hilfreich dabei ist der Abschied vom Maulwurfshügel, ein globaler und historisch weiter Blick – zumindest auf die letzten 5 000 Jahre, die letzten 250 Jahre und die nächsten 100.

Nach dem Vorwort folgt in diesem Band eine Kurzfassung der Matrix-Materialien in 20 Themenschwerpunkten. Während in den 7 Bänden der Materialien vor allem die Epochen der Arbeit in ihrer Spezifität dargestellt sind, soll in dieser Kurzfassung der historisch weite Blick stärker mit den Perspektiven der nächsten 100 Jahre verbunden werden. Im Mittelpunkt steht aber auch hier die korrekte Zusammenfassung der Empirie aus den verschiedenen Forschungsrichtungen der Archäologie, Anthropologie, Ökonomie, den Geschichts- und Sozialwissenschaften – insbesondere zum roten Faden der Produktivitätsentwicklung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-4296-1

Copyright © 2024 by
Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: P. Böhner, Köln / IGZA
Druck und Verarbeitung: Bookpress, Olsztyn

Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Poland 2024

Kurzfassung der Matrix-Materialien

Inhalt – 20 Mosaiksteine

Vorwort	7
Thesen zum Big Picture	12
Strukturen + Definitionen	
1. Die Ambivalenz der menschlichen Natur	27
2. Arbeit – ein universeller Begriff	45
3. Epochen der Produktions- und Lebensweisen	57
4. Der rote Faden: Geschichte der Produktivität	73
Chronologie	
5. 300 000 Jahre Wildbeuterei – ein frühes friedliches Schlaraffenland?	97
6. War der Übergang in die Agrikultur eine Sackgasse?	109
7. <u>Die 5000er Transformation: Hierarchie, Krieg, Patriarchat</u>	125
8. <u>250 Jahre Kapitalistische Marktwirtschaft und Produktionsweise</u>	143
Zukunftsfragen	
9. Zukunft der Arbeit: attraktiv oder prekär?	181
10. Arbeitszeit – ein guter Teil des Lebens?	201
11. Ende der Armut? – möglich wär's!	217
12. 5 000 Jahre Patriarchat – ein ›Auslaufmodell‹	243
13. 5 000 Jahre Herrschaft und die Anfänge der Demokratie	269
14. Von untertäniger Gelehrsamkeit zur freien Wissenschaft?	291
15. Bevölkerung – 20 oder 2 Milliarden Menschen?	315
16. Klimacrash – der notwendige planetare Schock?	337
17. KI – unsere Freundin und Helferin?	361
18. Ende der Knappheit?	381
19. Gute Arbeit, Wohlstand und Freiheit	391
20. Schluss: <u>Die wichtigsten Aufgaben im 21. Jahrhundert</u>	415
Strukturdaten zur gegenwärtigen Weltlage	425

Abkürzungen

AZ	Arbeitszeit	IR	Industrielle Revolution
AZV	Arbeitszeitverkürzung	MM	Matrix-Materialien
Bev.	Bevölkerung	LAZ	Lebensarbeitszeit
BIP	Bruttoinlandsprodukt	p.a.	per annum (pro Jahr)
BNE	Bruttonationaleinkommen	PT	Arbeits-Produktivität
BWS	Bruttowertschöpfung	PV	Photovoltaik
ce	common era / christian era > <i>Erläuterung siehe Seite 64</i>	Q	Quelle
CG	Corporate Governance	SR	Scientific Revolution
DWK	Persönliche Dienstleistungen, Wissensarbeit und Kultur	std	Stunde
Einw.	EinwohnerInnen	T	Tausend
EM	physiologisches Existenzminimum > <i>Erläuterung siehe Kapitel 11</i>	vh	vor heute > <i>Erläuterung siehe Seite 64</i>
ET	Erwerbstätige	∅	Durchschnitt
GT	Großer Trend	∑	Summe
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik	Δ	Veränderung, Differenz, delta

Ein ausführliches Abkürzungsverzeichnis sowie eine Erläuterung der Rechengrößen und Maßeinheiten ist dem siebten Band der Matrix-Materialien vorangestellt: MM Bd. 7, Seite 16 - 25.

Kurzfassung der Matrix-Materialien

Vorwort

Das 21. Jahrhundert bringt den Höhepunkt der gleichzeitigen Menschenzahl auf dem Planeten Erde bei etwa 10 Milliarden, die größte absolute Zahl von armen Menschen, zahlreiche Konflikte und Kriege um Land, Wasser und Bodenschätze, Rückfälle der noch jungen Demokratie in autokratische Herrschaft, Klimawandel mit Dürren und Überflutungen, verschmutzte Ozeane und Luft, Hungersnöte und Pandemien – die apokalyptischen Reiter scheinen im Aufgalopp zu sein.

In den Matrix-Materialien und in der hier folgenden Kurzfassung analysieren wir all diese Schrecken als weitgehend notwendige Folge der zwei Produktivitätssprünge nach 5 000 vor heute (vh) und nach 1800 ce – der 5 000er Transformation mit Hierarchie, Krieg und Patriarchat und der Rendite- und Wachstumsgier der Kapitalistischen Marktwirtschaft. Wir bleiben aber hoffnungsvoll, weil beide Epochen mit Schrift und Kultur, mit kollektivem Lernen und Wissenschaft, schließlich mit Freiheit und Gleichheit der WirtschaftsbürgerInnen, ebenso zivilisatorische Elemente und technische Lösungen für ein Ende der Knappheit und ein Reich der Freiheit hervorgebracht haben.

Die Zukunft ist offen. Die Waage von Utopie und Dystopie neigt sich nicht nach Naturgesetzen in eine Richtung. Ob die Ambivalenz des Homo sapiens mit Egoismus und Gemeinschaftssinn sich schließlich in ein planetares, verantwortungsbewusstes Gemeinschaftswissen und -fühlen transformiert, wird Ergebnis unseres Handelns sein, des politischen Engagements für eine solidarische nachhaltige Marktwirtschaft im Rahmen unserer globalen Polis.

Der Knappe Reichtum – 5 000 Jahre Hierarchie, Krieg und Patriarchat

Nach 5 000 vh fand ein kleiner Produktivitätssprung statt – $\times 3$. Es entstand ein knapper Reichtum, der die begrenzten Revierkämpfe der Wildbeutezeit eskalieren ließ – in Hierarchien mit Raubzügen, Kriegen, Kolonisierung, Sklaverei und Imperienbildung. Gleichzeitig entstanden patriarchale Strukturen mit männlicher Dominanz, extremer geschlechtlicher Arbeitsteilung, Privateigentum des Bodens und Vererbung des neuen Reichtums in den männlichen Linien. Die dunklen Seiten der letzten 5 000 Jahre werden oft hinter den Errungenschaften von Schrift, Mathematik, Naturerkenntnis, Kunst und Kultur verdeckt. Beides, Zivilisation und Barbarei sind Bestandteil der Hierarchisch-Imperialen Agrikulturepoche.

Ihr Erbe von Hierarchie, Krieg und Patriarchat wurde und wird seit 250 Jahren von der Kapitalistischen Marktwirtschaft und Produktionsweise abgelöst. Diese gesellschaftliche Disruption und Innovation begann nach 1770 in England und ist in vielen Ländern des globalen Südens erst in einem frühen Stadium. Mit dem Kapitalismus kam der große

Produktivitätssprung ($\times 90$), ein bisher ungekannter Wohlstand der Arbeitenden Bevölkerung und eine bisher ungekannte Umweltzerstörung. Mit der Markt- und Geldwirtschaft kam auch der Anfang der Demokratie.

Der Homo sapiens hat sich 5 000 Jahre mit Hierarchie, Ausbeutung, das heißt Aneignung fremder Arbeit, Unterdrückung der Frauen, Raubbau an der lebendigen Natur des Planeten Erde und Kriegen untereinander und gegeneinander, das Leben schwer gemacht – zwangsläufig, denn die Menschen kannten, wussten und konnten nicht anders.¹ Sie kamen mit ihrer Ambivalenz von Eigennutz und Gemeinschaftssinn, mit ihrer außerordentlichen Intelligenz und Anpassungsfähigkeit aus einem Tierreich der Primaten und Homininen, lebten in kleinen Gruppen und Gemeinschaften zunächst in ausdehnungsfähigen Habitaten. Mit Sesshaftigkeit und Agrikultur, vor allem der hohen Bevölkerungsdichte in den fruchtbaren Flusstälern von Mesopotamien, des Nils, Indus, Jangtse und Huang Hu waren sie dann vor völlig neue Aufgaben gestellt: zum einen mit einem dauerhaften Überschuss an Nahrungsmitteln fertig zu werden, zum anderen das Zusammenleben von vielen Tausend Menschen auf kleinem Raum zu organisieren. Stratifizierung, Hierarchie, Dynastien, Kriege und Patriarchat waren die frühen Antworten auf diese Problemlage, die 5 000 Jahre lang (oder menschheitsgeschichtlich: kurz) das Zusammenleben in und zwischen den national und imperial ausgedehnten ›Wantoks‹² bestimmte.

250 Jahre Kapitalistische Marktwirtschaft und Produktionsweise - der Beginn vom Ende der Knappheit

Nach 1800 ce begann der große Produktivitätssprung, zunächst mit der Industrialisierung und dann zusätzlich nach 1950 mit der Digitalisierung. Es eröffnete sich das Potential eines Endes der Knappheit. Aber die alten Hierarchien und ihre Umverteilungen von unten nach oben lebten fort, gestützt durch die 5000 Jahre langen Traditionen und Religionen, die diese Ausbeutungs- und Herrschaftsverhältnisse legitimierten und in den Köpfen und Alltagskulturen befestigten und fortspukten. Neue Umverteilungen und Herrschaftsformen entstanden aus genuin kapitalistischen Strukturen. Es verschmolzen eine Zeit lang die traditionell hierarchisch-imperialen Denk- und Lebensweisen mit den neuen, die der Markt- und Geldwirtschaft entsprungen waren. Gleichzeitig lösten sie alte Adels- und Kirchenherrschaften auf. Auch die Kämpfe zur Gleichstellung der Frauen wurden auf Basis von Wahlrecht, Ausbildung und Erwerbstätigkeit erfolgreicher. Die Arbeitende Bevölkerung setzte im ›special century‹ der USA (1870 bis 1970), im ›Wirtschaftswunder‹, in der ›Trente Glorieuse‹ beziehungsweise im ›Miraculo Economico‹ Europas nach 1950, ein bis

1 Zurecht weisen Anthropologen wie Graeber und Wengrow (2021) darauf hin, dass es nicht-hierarchische Alternativen gegeben hätte. Aber sie waren vor 5 000 Jahren zu schwierig und zu schwach. Erst heute, das heißt seit gut einhundert Jahren, ist das Potenzial für eine bessere Organisation unserer Arbeit und unseres Gemeinschaftslebens vorhanden (siehe Kapitel 20).

2 ›Wantok‹ (von ›one talk‹) ist ein Begriff für Sprachgemeinschaften (Fukuyama 2011). Siehe MM Bd. 1, 3.3.

dahin ungekanntes Niveau des Lebensstandards durch. Arbeiterparteien, Gewerkschaften, Sozialversicherungen erreichten einen ersten Höhepunkt ihrer Erfolge - bis nach 1970 in den kapitalistischen Ländern ›des Nordens‹, nach dem Ende des Nachkriegsaufschwungs und der Systemkonkurrenz mit der Sowjetunion, der angelsächsische marktradikale Reagonomics-Thatcherismus einen Rollback-Versuch startete, der nach 2020 in eine neue Blockbildung ›West‹ (die OECD-Länder mit USA-Europa-Japan) gegen ›Ost‹ (mit China-Russland) mündete. Zugleich hat sich die ›Dritte Welt‹ in bevölkerungsreiche, unabhängige, aufstrebende Nationen wie Brasilien und Indien und den armen ›globalen Süden‹ wie Subsahara-Afrika differenziert.

Der Konsum war in den OECD-Ländern im Durchschnitt seit 1950 von 6 auf das 30-fache des physiologischen Existenzminimums (EM) gestiegen (zur Definition des EM siehe Kapitel 11); auch die unteren 50 Prozent der Arbeitenden Bevölkerung verfügten in den USA über 18 EM. Gleichzeitig nahmen der Ressourcenverbrauch und die Umweltbelastung katastrophal zu. Im Jahr 2000 überschritt der Konsum bereits vor der Jahresmitte die Grenze der Nachhaltigkeit. Der menschengemachte Klimawandel zeigt mit Dürren, Bränden, Stürmen und Überflutungen die Zeichen an der Wand. Zugleich sind Hunger und Armut im ›globalen Süden‹ infolge von autoritären Regimen und Kriegen immer noch weit verbreitet.

Der britische Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes träumte 1930 von einem baldigen Ende der ökonomischen Knappheit. Das war eine faszinierende Weitsicht. Jedoch hat sich der Zeithorizont der paradiesischen Möglichkeiten um über hundert Jahre verschoben und zwar durch drei Faktoren, von denen Keynes selber zwei als Hindernisse benannte: Bevölkerungswachstum und Kriege. Es fehlte, aus der damaligen Sicht nachvollziehbar, die Umweltzerstörung. Gleichwohl ist die Grundeinsicht wahr geblieben: Die Menschheit steht vor dem Ende der Knappheit – sie weiß es nur noch nicht. Leider ist ›die Menschheit‹ erst partiell ein ihrer selbst bewusstes Subjekt. Wir verstehen unseren Planeten immer noch nicht als unsere Polis, sondern als Revier hungriger Wölfe.

Die nächsten 100 Jahre – durch ein dunkles Tal zum Reich der Freiheit?

Statt die Potentiale eines allgemeinen nachhaltigen Reichtums auszuarbeiten und zu realisieren, erschöpfen wir uns gegenwärtig immer noch in neuen, alten Revierkämpfen, Ausbeutungen und Unterwerfungen. Und um den Planeten zu retten, glauben viele, wir müssten verzichten. In der Tat jagen wir einem vermeintlichen Wohlstand hinterher, der uns gesundheitlich, sozial und seelisch nur immer ärmer macht. In den OECD-Ländern wäre mehr Qualität bei Verzicht mancher Quantität tatsächlich eine Verbesserung von Gesundheit und Leben; im Globalen Süden geht es aber auch um die Quantitäten von sicherer und gesunder Nahrung, Kleidung, Wohnung, Medizin und Bildung.

Es hilft alles nichts, wir müssen die 5 000-jährigen hierarchisch-kriegerisch-patriarchalen Traditionen abschütteln und die Allokations- und Steuerungsdefizite der kapitalis-

tischen Marktwirtschaft beheben und in eine solidarische nachhaltige Marktwirtschaft ›transformieren‹. Die heutige UNO und ihre Organisationen sind ein wertvoller Anfang, aber noch weit entfernt, die politische Organisation der Weltgemeinschaft zu sein. Ein allgemeines Wahlrecht hat sich erst im Laufe des 20. Jahrhunderts durchgesetzt. Es ist nach 5 000 Jahren Hierarchie noch jung. Demokratie und Freiheit stecken in den Anfängen; Plutokratien oder Autokratien sind die überwiegenden globalen Regierungsformen.

Marx hat die treffenden und schönen Begriffe des »Reiches der Notwendigkeit« und des »Reiches der Freiheit« geprägt. Notwendigkeit bezeichnet den immerwährenden Zwang, durch Arbeit und mithilfe der Technik die Lebensmittel herzustellen. Wie wir gezeigt haben, ist dieser Zwang durch die Entwicklung der Produktivität immer kleiner geworden; er umfasst heute und in Zukunft nur noch einen Bruchteil des Lebens. Und wenn wir die gesellschaftliche Arbeit von der Logik von maßloser Rendite, Konkurrenz und nicht-nachhaltigem Wachstum befreien, kann auch dieser Teil des Lebens, die Notwendige Arbeit, ein guter sein. Jenseits dieser Zwänge beginnt das »Reich der Freiheit« – im dreifachen Sinn, als Freiheit des Konsums, Freiheit des Lebensstils und politische Freiheit. Dieses ›Reich der Freiheit‹ muss sowohl ökonomisch als auch politisch noch weiter erkämpft und aufgebaut werden.

Die folgenden 450 Seiten sind eine Kurzfassung der Matrix-Materialien zur Geschichte und Zukunft der Arbeit (IGZA 2023). Hier wie dort ist der rote Faden der Darstellung die Produktivität menschlicher Arbeit als sozial-materielle Interaktion. Ausgangspunkt der Analyse und Thesen ist das Verständnis des Menschen als arbeitendes und kommunikatives Wesen und sein ambivalenter egoistisch-gemeinschaftlicher Grundcharakter bei gleichzeitiger Offenheit für die Prägung durch das kulturelle Lernen. Basis der Produktivität ist die Analyse- und Abstraktionsfähigkeit des Homo sapiens, ebenso wie ein in der bisherigen, uns bekannten Welt der Lebewesen, einmaliges hand-werkliches und sprachliches Geschick. Deshalb muss auch dieser Text in aller Kürze weit vor den letzten 5 000 Jahren ansetzen – bei der anthropologischen Frage nach der Natur des Menschen.

Es folgen 20 Miniaturen, Zusammenfassungen der chronologischen und thematischen Dimensionen der Matrix-Materialien unter jeweils einem Schwerpunktthema. Am Schluss steht ein kurzer Ausblick auf das 21. Jahrhundert. Die einzelnen Bausteine des Gesamtbildes folgen systematisch aufeinander, können aber auch weitgehend für sich betrachtet werden.